

Zodwa lässt kein Kind im Stich

Voces for Africa spendet jeden Monat für rund 400 Menschen im afrikanischen Eswatini – Die Koordinatorin ist gerade in Heidelberg

Von Marion Gottlob

Zodwa Diamini aus Eswatini, dem früheren Swaziland, hat für ihren dreiwöchigen Besuch in Heidelberg das erste Mal ihre Heimat verlassen und ist erstmals mit dem Flugzeug geflogen. Sie ist zu Gast bei Annette Lennartz, die mit dem Verein Voices for Africa jedes Jahr Spenden in Höhe von rund 200 000 Euro sammelt für mehr als 350 Kinder und Jugendliche in Eswatini. Zodwa ist seit 20 Jahren die Partnerin für den Verein und sorgt dafür, dass die Spenden gut verwendet werden. Sie sagte nun bei einem „Talk“ im Karlstorbahnhof: „Nun sehe ich, wie schwer es ist, so viel Geld einzubringen. Ich bin voller Dankbarkeit dafür, dass unsere Kinder eine Chance auf ein gutes Leben erhalten.“

Die 64 Jahre alte Zodwa ist in einem Dorf in Eswatini aufgewachsen. Als sie ein Jahr alt war, starb ihr Vater, der in einem Asbest-Bergwerk gearbeitet hatte, an Krebs. Im gleichen Jahr starb ihre Mutter bei der Geburt eines Kindes. So wuchs Zodwa als Waise bei ihrer Oma auf. Ihre Großmutter flocht aus Gras Tisch-Sets oder Teppiche und finanzierte so für ihre Enkelin den Besuch der Schule und die Ausbildung zur Grundschullehrerin.

Während Zodwa ihre Tätigkeit als Lehrerin begann, verloren immer mehr Kinder ihre Eltern durch Aids. So erhielt Zodwa den Auftrag, sich um die Waisenkinder zu kümmern. Eine fast unmögliche Aufgabe. Doch dann kam ihr das Schicksal zur Hilfe. Annette Lennartz besuchte mit dem Chor Voices for Africa das südliche Afrika. Die Gruppe hielt auch bei Zodwas Dorf Esitjeni und sah die vielen Kinder, die vor dem Schultor saßen.

Die Journalistin Lennartz hatte zuvor fünf Jahre in Südafrika gelebt und gearbeitet. Nun fragte sie: „Warum besuchen diese Kinder nicht die Schule?“ Zodwa antwortete: „Sie sind Waisen. Niemand zahlt das Schulgeld und die Schuluniformen.“ Spontan übernahm der Verein die Kosten für das Schulgeld für 50 Kinder. Damit war es nicht getan: Die Kinder litten oft Hunger, so finanzierte der Chor für jedes Kind eine Mahlzeit pro Tag.



Sie sind ein gutes Team: Annette Lennartz aus Heidelberg und Zodwa Diamini aus Südafrika beim Afrikamarkt am Karlstorbahnhof. Foto: Rothe

Bald entwickelte der Verein das Modell von Patenschaften: Paten aus Heidelberg, Mannheim, aber auch aus Stuttgart, Hamburg oder Berlin übernehmen die Kosten für Schulgeld und Essen für Patenkinder. Heute unterstützen mehr als 350 Paten Waisenkinder in Eswatini. Die Kinder besuchen bis zur siebten Klasse die Grundschule. Dann können sie eine Ausbildung machen oder auf die High School gehen und ein Studium absolvieren.

Zodwa kennt von allen Kindern, die am Projekt teilgenommen haben, den Namen. Stefanie Lindemann aus Schwetzingen hat zwei Patenkinder unterstützt und fragte jetzt nach ihrem Wohlergehen: Phetsile hat die Schule erfolgreich besucht, ist glücklich verheiratet und hat nun selbst zwei Kinder. Ayanda hat den Abschluss der High School gemacht. Der Verein finanziert nicht nur den Besuch der Schule, sondern auch

die Ausbildung. Einer wurde Schweinezüchter, andere haben eine Ausbildung zum Lkw-Fahrer und -Mechaniker gemacht. Sie haben eine Anstellung erhalten und werden gut bezahlt. Eine Schülerin hat sich für den Beruf der Näherin entschieden und für ihre Modelle den Design-Preis von Swaziland erhalten. Acht Schüler sind Lehrer geworden, zwei Schülerinnen Psychologinnen. Einige Frauen haben das Bäckerhandwerk erlernt, zwei sind jetzt Hotelmanagerinnen.

Trotzdem ist noch nicht alles gut. Die Ausbildungen in Eswatini sind teuer, noch teurer sind die Fahrtkosten zum Betrieb oder zur Universität. Zwei junge Frauen machen im Moment eine Ausbildung nahe der Grenze zu Mosambik. Zodwa fährt einmal im Monat jeweils vier Stunden hin und zurück und bringt den beiden Mais für einen Monat, damit sie

überleben. Lennartz sagt: „Sie lässt kein Kind im Stich.“

Zodwa hat drei eigene Kinder und mehr als zehn Enkelkinder. Vor einiger Zeit hat sie sechs Pflegekinder bei sich aufgenommen. Als sie das Visum für Deutschland beantragte, musste sie für alle Kinder Urkunden vorzeigen, um zu belegen, dass sie nach Hause zurückkehren würde.

„Ich erkläre den Kindern, dass sie nicht für den Verein, nicht für ihre Freunde, sondern für sich und ihr Leben lernen“, erklärt Zodwa: Wenn sie das schaffen, selbst wenn es manchmal schwierig ist, können sie sich selbst auf die Schulter klopfen.“

Info: Voices for Africa mit dem Chor Imbongi gestaltet am Freitag, 18. Juli, um 19 Uhr ein Benefiz-Konzert in der Chapel, Rheinstraße. Mehr Infos zu dem Verein unter www.voices-for-africa.de